

Hintergrundinformationen/Bilder online unter:
www.puppenhausmuseum.ch
Medien, Passwort:phm

Silvesterklausen

Einst verachtet, heute bewundert

Sonderausstellung vom 16. April bis 2. Oktober 2011

Ab Mitte April ziehen die Silvesterkläuse aus Appenzell für ein halbes Jahr nach Basel. Das Puppenhausmuseum gewährt Einblick in einen urtümlichen Brauch.

Es gibt Schöne und Hässliche. Ihre Kleidung ist aufwändig und ausgefallen. Zum Jahreswechsel ziehen sie tagsüber von Hof zu Hof, abends von Gasthaus zu Gasthaus. Die Rede ist von den Silvesterkläusen aus Urnäsch, dem zumindest flächenmässig grössten Ort im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Sie verkörpern einen uralten Brauch, um den Leuten ein gutes neues Jahr zu wünschen. Wer nun denkt, dieser Anlass finde nur am 31. Dezember statt, wird eines Besseren belehrt.

Die Urnäscher Silvesterkläuse feiern die Jahreswende einmal nach dem heute geltenden gregorianischen Kalender und ein weiteres Mal nach dem julianischen Kalender, bei dem der Jahreswechsel am 13. Januar stattfand. Mit seiner Sonderausstellung über das Silvesterklausen vom 16. April bis zum 2. Oktober 2011 holt das Puppenhausmuseum den Urnäscher Brauch nach Basel – und mit den Kläusen auch den Winter.

Um den urtümlichen Gesellen ein authentisches Umfeld zu bieten, liegt im dritten Stock des Puppenhausmuseums den ganzen Sommer über Schnee. Unterstützt von Videomaterial und einer Diaschau tauchen die Besucherinnen und Besucher in die Welt des Jahrhunderte alten Brauches ein. Dass diese Sonderausstellung im Sommerhalbjahr stattfindet, hat einen simplen Grund: Im Winter sind die Silvesterkläuse mit den Vorbereitungen und ihren beiden Auftritte beschäftigt.

Glückwünsche zum neuen Jahr

Schon im Mittelalter trafen sich verschiedene Gruppen, im ausserrhodischen Hinterland Schüppel genannt, um von Hof zu Hof zu ziehen und den Leuten im Dorf am 31. Dezember und am 13. Januar ein gutes Neues Jahr zu wünschen. Mit Schellen und Rollen, also Kuh-

glocken, und dem „Zäuerli“, dem Naturjodel ohne Worte, feiern die Kläuse den Jahreswechsel. Ein Schüppel besteht aus sechs bis zehn Männern ungefähr gleichen Alters. Gegründet werden diese Gruppierungen oft von Brüdern, Schulfreunden oder Arbeitskollegen. Jedes Jahr ziehen etwa 20 Schüppel durch Urnäsch, um diesen alten Brauch zu zelebrieren. Jeder Schüppel hat seinen eigenen vorgegebenen Weg, im Dialekt „Strech“ genannt. Die Schüppel treffen sich bereits früh morgens bei einem der Teilnehmer zum Frühklausen, bei dem sie ihre Zäuerli üben und ihre Schellen und Rollen rhythmisch bewegen.

Danach brechen sie auf, um den ersten Teil ihrer Route zu bewältigen. Bei jedem Haus begeistern sie die Menschen mit dem Klang ihrer Glocken und einem Zäuerli. Die Leute bedanken sich mit Glühwein oder anderen Getränken und oft auch mit einem Geldgeschenk für die guten Wünsche zum Neuen Jahr. Abends ziehen die Schüppel nicht mehr von Hof zu Hof, sondern von Gasthaus zu Gasthaus. Dieses so genannte „Schlussklausen“ dauert oft bis spät in die Nacht.

Schöni, Wüeshti und Schö-Wüeshti

Die drei verschiedenen Klaustypen unterscheiden sich aufgrund ihres Gewandes, das im Dialekt als die „Groscht“ bezeichnet wird. Die Hässlichen, umgangssprachlich „die Wüeschte“, tragen furchterregende Larven mit aufgerissenen Mäulern, riesigen Zähnen und langen Hörnern sowie alte, mit Naturmaterialien verzierte Mäntel und Jacken.

Bei den Schönen sind auf ihren mit Perlen verzierten Hüten Szenen aus dem alltäglichen Dorfleben dargestellt. Alle drei bis vier Jahre stellen die Schönen neue Hauben und Hüte her. Die Vorbereitungen dafür beginnen oft schon kurz nach dem 13. Januar. Die „Schö-Wüeschte Chläus“ sind eine Mischform aus den beiden beschriebenen Klaustypen und werden oft auch Wald- oder Naturkläuse genannt.

Wie die Hässlichen verwenden die Schön-Hässlichen Naturmaterialien wie Tannenzweige oder Buchenlaub. Sie unterscheiden sich jedoch in der Gestaltung. Anders als die „Wüeschte“ verzieren sie ihre „Grösch“ zusätzlich mit Beeren, Schneckenhäuschen oder Moos. Die Naturkläuse stellen, ähnlich wie die Schönen, verschiedene Szenen dar. Es handelt sich jedoch eher um Tier- oder Waldszenen, verkörpert mit selbst geschnitzten Figuren.

Schüppel und Rollewiber

Innerhalb eines Schüppels schöner Kläuse sind die Funktionen klar verteilt. Zwei der Kläuse sind so genannte „Rolli“ oder „Rollewiber“. Sie tragen radförmige Hauben auf dem Kopf und eine Frauentracht und haben runde Glocken, eben „Rollen“, umgehängt. Die vier „Schelli“ oder „Schellechläus“ tragen rechteckige Hüte und sind eher männlich gekleidet.

Auf Brust und Rücken führen sie grosse Kuhglocken, die Schellen, mit sich. Einer der Silvesterkläuse führt den Schuppel an, weshalb er „Vorrolli“ genannt wird. Als Zeichen trägt er traditionellerweise eine weisse Blume im Mund. Ein anderer bildet den Schluss der Gruppe, ist also der Nachrolli oder „Neorolli“ und hat eine blaue Blume im Mund.

Kampf um das Brauchtum

Das Sylvesterklausen führen Historiker auf einen spätmittelalterlichen Nikolaus-Brauch von Klosterschülern aus dem 15. Jahrhundert zurück. Wegen des wilden und fasnächtlichen Treibens wurde das Klausen jedoch schnell zu einem umstrittenen Brauch. Bereits im 17. Jahrhundert kritisierte die Kirche das Treiben erstmals schriftlich. Auch in den nachfolgenden Jahren stiess das Sylvesterklausen auf wenig Begeisterung.

Der Kanton Appenzell Innerrhoden bestrafte die Kläuse von 1776 bis 1808 gar mit einer Busse. Dem Kanton Appenzell Ausserrhoden dagegen gelang es mit Mühe, diesen Brauch mit einigen Einschränkungen zu erhalten. So legten die Ausserrhoder Behörden 1915 genau fest, wann und wo das Klausen erlaubt sei. Erst im Jahre 1920 wurde erstmals positiv darüber berichtet. Heute hat sich dieser Brauch in Urnäsch und den umliegenden Gemeinden etabliert und ist fester Bestandteil der Neujahrsfeier.

Laura Sinanovitch, Geschäftsführerin des Puppenhausmuseums in Basel, wurde durch Medienberichte auf die Miniaturschnitzereien auf den Hauben und Hüten der Schönen Kläuse aufmerksam. Ab 16. April 2011 sollen die extravaganten Gröscht, Hauben und Hüte, ergänzt durch viele Hintergrundinformationen, die Besucherinnen und Besucher des Puppenhausmuseums faszinieren.

Öffnungszeiten

Museum, Shop und Café: täglich von 10 bis 18 Uhr

Eintritt

CHF 7.–/5.–

Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener.

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.
Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel

Steinenvorstadt 1
4051 Basel

Telefon +41 (0)61 225 95 95

Fax +41 (0)61 225 95 96

www.puppenhausmuseum.ch

Silvesterklausen

Altes, aber aktives Brauchtum in Urnäsch

Glossar

chlausen	die Aktivität der Kläuse während des Silvesters oder die rhythmischen Bewegungen der Schellen und Rollen, um Töne zu erzeugen.
Groscht/Grösch	Kostüm/Bekleidung der Silvesterkläuse; abgeleitet von rüsten, Rüstung
Mannevolch (-völcher)	Mann gekleidet in einem männlichen Klausen-Groscht; Umgangssprache einfach „Mann“.
Neorolli	„Nach-Rolli“, Klaus, der den Schluss einer Gruppe bildet
Rolle	runde Glocke
Rollewiiber	„Rollenweib“, Klaus gekleidet in einer Art Frauentracht; sie tragen radförmige Hauben auf dem Kopf und haben mehrere Rollen (runde Glocken) umgehängt
Rolli	Kurzform für „Rollenklaus“ oder „Rollenweib“
Schelle	Kuhglocke
Schellechläus	Schellenkläuse. Sie tragen auf Brust und Rücken je eine grosse Kuhglocke.
Schelli	Kurzform für „Schellenklaus“
Schuppel/Schüppel	eine Gruppe von Kläusen (zwischen 6 – 14 Männer/Kinder)
Strech	von einer Gruppe gewählte Route; abgeleitet vom „Landstrich“
Vorrolli	vorderster Rolli in einer Gruppe von Kläusen
Wirtschaft	Gasthaus
Wiibervölcher	„Weibervolk“; in weiblichem Klausen-Groscht gekleideter Mann. In Umgangssprache einfach „Frau“.
Zäuerli	ein wortloser Jodel, typisch für das Appenzellerland

zauren

einen wortlosen Jodel, ein „Zäuerli“ vortragen

Znüni

Imbiss

Die 3 Klaustypen:

Die Schöne

Die Schönen

Die Wüeschte

Die Hässlichen

Die Schö-Wüeschte

Die Schön-Hässlichen